

„So machen es die Besten!“, oder die Zentralverwaltungswirtschaft



Nun, der Kapitalismus hat so seine Tücken; aller Modelle vom Vollkommenen Markt und dem rationalen Fabelwesen der wirtschaftlichen Theorie, dem Homo Oeconomicus, zum Trotze. Wir erleben eben doch nicht selten ein Marktversagen, das dazu führt, dass die Bedürfnisse der Massen nicht befriedigt werden (können), dass die Verteilung der Güter und Ressourcen unzureichend ist und zumindest ein ungezügelter Markt dazu führen kann, dass sich die besitzenden Eliten in Reichtum absetzen und die Masse, die nicht besitzt, für den generellen Wohlstand ackern muss und in relativer Armut zurückbleibt. In autokratischen Regimen und sozialistischen Systemen mit (zumindest in der Theorie bzw. dem Ideal nach) starker Hand und/oder hohem Gleichheitsempfinden passt dann ein solches Wirtschaftssystem nicht. In der „Diktatur des Proletariats“ brauchte es etwas, das die Zügel- und Maßlosigkeit des freien Marktes unterbindet und eine gerechtere Verteilung der Güter verspricht: einen zentralen Verteilungsplan, eine Planwirtschaft, die durch eine höhere Vorhersagbarkeit und eben jene gerechtere Ressourcenverteilung die Lösung des Klassenkonflikts verspricht. Gewiss, ein solches System bedeutete die Einschränkung des Individuums, doch dies nahm man in Kauf.

Gerechtere Verteilung der Güter und Ressourcen

Vorläufer, Beginn

Bereits in der vorindustriellen Zeit gab es Planwirtschaften. Diese unterschieden sich aber noch deutlich von der Vorstellung, die wir heute an eine solche Wirtschaftsordnung binden. Das hängt auch damit zusammen, dass es eben noch

keine Industrialisierung der Wirtschaft mit all ihren positiven wie negativen Dynamisierungsprozessen gab. Im antiken Mesopotamien, in Ägypten, in China, im Inkareich wurden Pläne geschmiedet, aber auch in Europa gab es bereits im 16. Jahrhundert Vorläufer einer solchen Wirtschaft, die wesentliche uns heute bedeutsame Merkmale enthielten – etwa im Zuge der französischen Revolution.

Die erste Planwirtschaft der industriellen Zeit wurde während des Ersten Weltkriegs im Deutschen Reich geschaffen, die sozialistische Planwirtschaft wurde mit der Gründung der Sowjetunion (1922) eingeführt.

In Deutschland wurde die Planwirtschaft nach Ende des Zweiten Weltkrieges dann von der Sowjetunion in der so genannten Ostzone eingeführt. Die Besatzungsmacht wählte als Vorbild das eigene Sowjetsystem, das ab Gründung 1949 auch in der damaligen DDR als Wirtschaftsordnung eingeführt wurde,

Auch heute gibt es noch Planwirtschaften, die sich aus Notwendigkeit mehr und mehr kapitalistisch zeigen. Teils entstehen Mischordnungen wie in China, die Elemente der Planwirtschaft und Elemente der Marktwirtschaft mehr oder weniger elegant miteinander verquicken. Nennenswert sind dann noch planwirtschaftliche Systeme wie in Nord Korea oder Kuba, das sich aber im Zuge der heutigen Annäherungspolitik mit den USA zunehmend öffnet.

Auch heute gibt es noch
Planwirtschaften

Ende der 1980er Jahre, im Zuge des Zerfalls der Sowjetunion und dem Niedergang der kommunistischen Regierungssysteme in Osteuropa wurden die Planwirtschaften reformiert oder komplett abgeschafft, hatten sie sich doch im Vergleich mit dem kapitalistischen System als insuffizient und auch zu langsam herausgestellt.

Grob erklärt

Im Gegensatz zur freien Marktwirtschaft, in der das Wechselspiel aus Angebot und Nachfrage als Mengen- und Preisanpassungssystem die Wirtschaft – geleitet von einer unsichtbaren Hand, wie es Adam Smith schien – reguliert (das System sich also selbst reguliert), werden in der Zentralverwaltungswirtschaft alle Wirtschaftsvorgänge, also die Verteilung von Gütern und Dienstleistungen, wie auch die Ermittlung von Preisen und Löhnen von einer zentralen Instanz, der Regierung,

Staat spielt als
Entscheidungsinstanz die
zentrale Rolle bei allen
Wirtschaftsentscheidungen

durch einen vorab erdachten Plan gesteuert. Die Planstelle muss abschätzen, was in der Bevölkerung vermutlich benötigt wird. Ist der Plan aufgestellt, müssen sich die Wirtschaftsakteure nach diesem richten. Der Plan, der viele Unterpläne enthält, gilt dann für einen bestimmten Zeitraum. In der ehemaligen DDR gab es die so genannten Fünf-Jahres-Pläne.

Die Pläne

In der DDR wurde der zentrale Plan von der obersten Ebene der staatlichen Behörden, vom Ministerrat und der staatlichen Planungskommission erarbeitet und von den Ministerien an die mittlere Ebene, die Kombinate, die Vereinigten Volkseigenen Betriebe und den Rat der Bezirke weitergegeben. Auf der untersten Ebene der Betriebe wurden nach diesen Vorgaben Detailpläne erstellt und diese wurden dann an die Belegschaft weitergegeben. Bevor die Produktion dann anlief, musste der Plan allerdings wieder durch die Ebenen nach oben wandern, um kontrolliert und abgesegnet und am Ende der Kette von der Volkskammer als Gesetz beschlossen zu werden.

So machen es die Besten!

Für des Volkes Wohlstand, Frieden, Glück – decken wir den Tisch der Republik

Mehr Rind und Schwein sollen unsere Gaben sein

Die LPG und die Einzelbauern der Gemeinde Groß-Gottschau stellen sich im Rahmen des Wettbewerbes „Das schöne Dorf“ folgende Ziele:

Steigerung der Marktproduktion

Milch	Fleisch	Eier
Von 1958 – 452 439 kg auf 1959 – 547 600 kg	von 1958 – 125 526 kg auf 1959 – 129 480 kg	1958 – 116 657 Stück 1959 – 120 900 Stück

Erhöhung der Viehbestände

Rinder	Schweine
1958 – 496 Rinder, davon 263 Kühe 1959 – 594 Rinder, davon 281 Kühe	1958 – 756 Schweine, davon 62 Sauen 1959 – 959 Schweine, davon 94 Sauen

So fangen wir an, bereits 1959 wichtige Aufgaben des Siebenjahresplanes in Groß-Gottschau zu lösen
Das ist unser Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe

Vorsitzender der Vögl
Malte

Vorsitzender des Rates
Kuhald

Vorsitzender des Ortsausschusses der Nationalen Front
Fotek

Die Vor- und Nachteile eines solchen Systems

Die Zielrichtung war im System sowjetischer Prägung, die Klassenunterschiede zu überwinden und Wohlstand für alle zu schaffen; dies durch einen zentralen Plan: die Produktion ist geplant durch eine staatliche zentrale Lenkungsstelle, die Produktionsmittel sind Staatseigentum, die Güter werden zugeteilt. Der Plan gilt für alle und bringt mit sich, dass der Einzelne, das Individuum eingeschränkt wird. Der Mensch ist in seiner Entscheidungsfreiheit und der Wahl seiner Ausbildung, Beruf und Arbeitsplatz beschränkt. Das sind gravierende Eingriffe in die autonome

Lebensplanung der eigenen Bürger durch den Staat, aber wie gesagt, man nahm es in Kauf.

Allerdings kam es auch zu einer geringeren Produktivität, da es in einem solchen System keine Eigenverantwortung, und damit auch keinen Anreiz für den Einzelnen mehr gab. Auch dass sich der Staat in den meisten Fällen durch unrechtmäßiges „Eingreifen“ bereicherte, war äußerst problematisch.

Gewiss gab es auch positive Aspekte, da die Produktionsmittel nach „Wichtigkeit“ und Dringlichkeit eingesetzt werden konnten und es Arbeit für alle gab, doch die Nachteile überwogen letztlich in der praktischen Ausführung, auch weil es zu wenig Güterauswahl gab, die Planung zu schwerfällig war, um auf Bedürfnisse zu reagieren oder gar neue Bedürfnisse zu schaffen, wie es durch Werbung und Marketing im Kapitalistischen System möglich ist, dessen freie Marktwirtschaft die größtmögliche Freiheit des Individuums, eine allgemeine Wohlfahrtssteigerung und eine große Produktivität versprach.

Auch positive Aspekte

Allerdings, und so ziehen wir einen Bogen hin zum Anfang dieser kurzen Einlassung, musste man mit der Freien Marktwirtschaft die Erfahrung machen, dass unterprivilegierte Gruppen einer Gesellschaft im Kapitalistischen System unterzugehen drohen, dass diese Wirtschaftsform soziale Ungleichheit gebiert und zu großen Kluften zwischen Gewinnern und Verlierern führt. Die soziale Frage, die zur Zeit der Industrialisierung aufkam, die Vermeidung der Ausbeutung der arbeitenden „Klasse“ durch die Besitzenden, die über die Produktionsmittel, das Land und das Geld verfügten, wurden zu gravierenden Herausforderungen, die die Arbeitswelt noch heute bestimmen.

Auch Kritik am
Kapitalistischen System

Deshalb haben sich fast überall Mischformen entwickelt, die das Wettbewerbsprinzip mit Prinzipien des Sozialen verbanden, um größere gesellschaftliche Konflikte abzufedern bzw. zu verhindern. Zu nennen wäre hier die Soziale Marktwirtschaft.

Soziale Marktwirtschaft als
verträgliche Mischform